

# Stolpersteine

## Entstehung des Projekts

Stolpersteine, so bezeichnet der 1947 in Berlin geborene Künstler Gunter Demnig die Erinnerungstafeln, die seit dem Jahr 2000 in mehr als 500 Orten Deutschlands bereits verlegt wurden. Auf den 10 x 10 Zentimeter großen Messingtafeln, die auf Betonquadern in den Gehweg vor dem ehemaligen Wohnort der Opfer des NS-Regimes eingelassen werden, stehen die Eingangsworte:

„Hier wohnte...“ darauf folgen Namen, Geburtsdaten und Schicksalsdaten der Betroffenen. Das Projekt erstreckt sich auf mehrere Länder Europas, wobei jeder Stein vom Künstler stets selbst verlegt wird. Getragen wird das Projekt von Sponsoren, dazu kann eine „Patenschaft“ für einen Stein übernommen werden. Die Daten werden entsprechend recherchiert.



In Freiburger Bürgersteig eingelassene Stolpersteine



Der Künstler bei der Verlegung

## Stolpersteine in Freiburg

In Freiburg engagiert sich Marlis Meckel dafür, dass die Erinnerung an die Opfer dank der Stolpersteine nicht in Vergessenheit gerät. Sie organisiert die Recherche und die Verlegung der Steine, veranstaltet kleine Gedenkfeiern und erinnert in ihrem Buch „Den Opfern

ihre Namen zurückgeben – Stolpersteine in Freiburg“ (Freiburg 2006) an 272 Lebensgeschichten von Opfern, deren Stolpersteine in Freiburg verlegt sind. Zu jedem Stein findet man die Adresse, an der er verlegt wurde sowie eine kurze biografische Erinnerung zu den betreffenden Opfern.

## Befürworter und Ablehnung

Das Projekt hat viele Anhänger, erfährt jedoch auch Ablehnung. In Leipzig beispielsweise sahen sich die Verantwortlichen zunächst an die Sterne des Hollywood Boulevard in Los Angeles erinnert, heute jedoch sind auch in Leipzig Steine verlegt. Nur München lehnt die Verlegung immer noch vehement ab, Stolpersteine wurden dort bisher nur auf privaten Grundstücken verlegt. Die Projektgegner halten vor allem das Verlegen

der Steine in den Boden für ein Risiko, da damit das Ansehen der Opfer sprichwörtlich mit Füßen getreten würde. Die Befürworter dagegen sehen den Sinn des Projekts genau darin bestätigt, dass man über die Namen der Opfer stolpert, wenn man durch eine Stadt geht. Oder wie der Künstler selbst sagt: „Einem Mahnmal kann man aus dem Weg gehen. Den Stolpersteinen nicht.“



Gunter Demnig